Die Hinfälligkeit aller Erdmänner

An dem

Weyl. Wohl-Ehren-Vesten Nahmhafften

und Wohlweisen

HERRN

Erdmann Jantzen/

E. E. Gerichts der Alten Stadt wohlverdienten

ASSESSORIS,

auch wohlansehnlichen Kauff- und Handels-
manns allhier/

Als derselbe den 18 Sept. 1734 seinen Geist

in die Hände GOttes befohlen/

und den 21 ejusd. den Leib der Erden/

zur Erde zu werden/ überlassen

in diesen Trauer- und Trost Zeilen

erwogen

Von

E. E. MINISTERIO A.C.I. hieselbst.

T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

EJn Erdmann/ welchen wir nun in die
Erde bringen
Beweiset wiederum/ daß es noch allezeit
Dem Allerhöchsten Schluß und Urtheil
muß gelingen/
Uns zu erinneren der grossen Eitelkeit:
Wie deine Herkunfft ist/ o Mensch/ auß Staub und
Erden;
So mustu auch einmahl zur Erde wieder werden.
Erdmänner/ lasset uns doch dieses wohl bedenckē!
Was wird heilsamer seyn? als daß wir immerzu
Auff diese Nichtigkeit die klugen Sinnen lencken/
Und schaffen unsrem Geist mit etwas bessres
Ruh:
Als Erdmann lebe doch ein jeder so auff Erden/
Damit er möge dort ein Him̄els-Bürger werden.
Wird Sie/ **Betrübte Frau**/ den Wech-
sel recht erwegen/
Den jezt Ihr Ehe-Herr so wohl getroffen hat;
So wird der Wittwen-Gram in diesem Trost
sich legen;
Der liebe einge Sohn wird an des Vaters statt
Des höchsten Vaters Hertz und Vorsorg auch ge-
niessen/
Also wird Heyl u. Glück auff Euch beständig fliessen.

Zu letzten Ehren und zum Trost schriebs
Chr. A. Geret.

So

So hat Wohlseeliger Er seinen Lauff vollendet/
Jetzt schliest sein JEsus Ihn in seine Arme ein/
Sein Handel ist nun aus Er hat ihn wohl geendet/
Wer solchen Wechsel trifft/ der kan zufrieden seyn.
Er ruht in GOttes Hand und wohnt in Salems Mauren/
Der Thau des Libanons erqvickt sein mattes Hertz/
Die Lust die er geneist/ die muß auff ewig dauren/
In diesem Vaterland empfindt er keinen Schmertz.
Drum/ Hochbetrübteste/ vergesset Euer Klagen/
Gönnt dem Wohlseeligen die höchsterwünschte Ruh/
Er will forthin nicht mehr nach seinem Handel fragen/
Er eylet Freudenvoll nur nach dem Himmel zu.
Der starcke Josua hat ihm stets helffen streiten/
Drum trägt Er Canaan zum Sieges-Lohn davon/
Egypten acht Er nicht/ Er will jetzt das erbeuten
Was man zu Zion liebt/ die schöne Ehren-Kron.

Daniel Köhler.
Pred. der Alten Stadt.

Wie mancher in der Welt wird wohl noch schlaffen gehen/
Eh man wird wiederum des Landes Ruhe sehen/
Da gantz Europa itzt in denen Waffen liegt/
Und manches Hohe Haubt das andere bekriegt.
Du armes Pohlen-Land! und du betrübtes Preussen!
Magst statt Naemi nun wohl ein recht Mara heissen/
Ein grosses Wetter hat sich bey dir auffgethürmt/
Da alles Unglück fast auff deine Grentzen stürmt.
Es scheint ob wolle GOtt ein großes Werck vollführen/
Was man dereinst doch erst im Außgang solle spühren/
Inzwischen steht manch Land in Noth und in Gefahr/
Und GOtt macht sein Gericht in Straffen offenbahr.

Wohl dem! wer seeliglich zu seinem Grabe eilet/
Und in der argen Welt sich länger nicht verweilet/
Wohl dem! den GOTT der HErr zur wahren Ruhe nimmt/
Und ihm des Friedens-Hauß im Himmel hat bestimmt.
Hier ist offt unser Hertz mit Furcht und Noth erfüllet/
Und unsrer Seelen Wunsch wird nur bey GOtt gestillet.
Da ist der Ort/ woselbst die sichre Wohnung ist/
Und wo den Jammer man und alles Leid vergist.
Wohlseeliger! du solt der Unruh dieser Erden
Durch einen sanfften Tod auch itzt entrissen werden/
Es nimmt dich GOTT der HErr von dieser bangen Welt/
Und hat statt dieser dir die Freude vorgestellt.
GOtt labe deine Seel mit ewigem Vergnügen/
Uns aber helffe er hier alle Noth besiegen!
Sie tröste gleichfalls GOtt o Hochbetrübte Frau!
Und gebe daß am Sohn/ Sie viele Freude schau.

Zu Trost und Ehren schriebs
M. Joh. Rechenberg,
Pred. zur Heil. Dreyfaltigkeit.

Da wir im gantzen Land nur lauter Unruh haben,
Und uns all Augenblick das neue Böse schreckt;
So läst ein Christ sich gern in seinem Sarg begraben/
Weil dies Behältniß ihn vor Unruh gantz bedeckt.
Wohlseeliger! du kanst gantz muthig seyn im Sterben/
Du schläffst nach Gottes Schluß im Glauben seelig ein/
Statt Unruh hastu Ruh und Seeligkeit zu erben;
So kan dein müder Leib im Sarge ruhig seyn.

Hier

Hier ward dein armer Leib mit Schmertzen lang geqvälet
Dort macht der Himmel dir dein schüchtern Hertze froh
Wer wolt' nicht auch so seyn vom Ubel loß gezehlet/
Und sagen: Ach daß doch mir auch gescheh also!

Die gefundene Ruhe nach der Unruhe wolte denen betrübtẽ Leidtragenden zur Linderung ihres Leides zu Gemüthe führen

Ephraim Oloff
Deutsch und Poln. Pr. zur Heil. Dreyeinigkeit.

Nun ist/ Wohlseeliger/ die jen'ge Zahl erfüllet/
Davon du selbsten sprachst: Ich bin der vierte Mann
Indem das Blut nicht recht u. gantz unordig qvillet/
Drey sind nun schon zur Ruh: und ich muß ehstes dran:
Ach wär doch alles schon vollkommen überwunden!
Ich bin getrost in Gott und zu der Fahrt bereit!
Deñ weil sich biß daher kein Rath vor mich gefunden
So werd ich durch den Tod doch meiner Last befreyt.
Das liesztu SEELJGER vor wenig Tagen hören/
Als ich umb den Bericht von deiner Kranckheit bath.
Was kan nun ferner dich in deiner Ruhe stören?
Weil/ was du dir gewünscht/ dein Hertz erlanget hat.
Zwar hastu diese Zahl der Viere wohl beschlossen/
Doch glaube/ daß noch mehr Erdmänner übrig sind.
Bey welchen/ da das Hertz mit Angst und Weh begossen/
Auch der geplagte Leib! gar wenig Ruhe findt

Ja

Ja selbst dein Tod kan mehr als eine Kranckheit quählen
Wie/ so der schwartze Boy und Trauer-Schleyer deckt.
Denn/ kan man in der Welt wohl einen Jammer zehlen?
Der Wittw und Waysen nicht auch schon von weitem schreckt.
Jedoch/ BETRUBTESTE/ laßt eure Sorge schwinden/
Seht diese Schickung nur mit Glaubens-Augen an.
Laßt euer Hertze sich auff Gottes Willen gründen/
So weiß sein Rath ja schon/ wie Er Euch trösten kan.

Aus hertzl. Mitleiden, und zum steten Andencken seines nunmehro seel. alten guten Freundes und Gönners überreichte dieses wenige

M. Petr. Jänichen
Pred. der Alten Stadt.

DEr Heyland ruffet heut Matthæe, folge mir!
Worinnen Er sich auch gehorsamlich bezeiget/
Er stunde so gleich auff/ und folgte mit Begier/
Dem Heyland der ihn hat von Sünden abgeneiget.
Und diß ist ebenfals auch aller Christen Pflicht/
Daß Sie gehorsamlich im Sterben und im Leben/
Und wie es JEsus selbst darinnen eingericht/
Sich ihm recht williglich in allem auch ergeben.
Denn der so JEsu folgt/ folgt Ihm zur Seeligkeit/
Er hat den rechten Weg zum Himmel angetroffen/
Er kommt zur Herrlichkeit die JEsus ihm bereit/
Und hat der Freuden-Füll gewiß alsdenn zu hoffen.
Du folgst Wohlseeliger! auch deinem Jesu nach/
Da er dich durch den Todt zum Himmel itzt will leiten/
Der HErr entziehet dich nun vielem Ungemach/
Ja er entreißet dich den itzt recht bösen Zeiten.
Du solt von aller Noth nun völlig seyn befreyt/
Von Angst und Bangigkeit der Erden nichts mehr wissen/

Für deines Jesu Thron und seiner Herrlichkeit/
Der wahren Ruh und Lust auff ewiglich geniessen.
Sie Hochbetrübteste! stehn zwar im tieffsten Schmertz/
Doch woll der Höchste Euch selbst kräfftiglich verbinden
Ihr so [illegible]genes und hart verwundtes Hertz/
Er laß Krafft seiner Treu Sie seinen Trost empfinden.

Zu letzten Ehren des Wohlseeligen, und einigem Trost denen betrübten Hinterlassenen schriebs

Iohann Dziermo
Poln. Pr. der Alten Stadt.

Betrübte! hemmt das Leid/ so Ihr jetzund empfindet/
Denckt/ daß es Gottes Hand/ die schläget und verbindet:
Ist MANN und VATER hin/ und Eure Augen-Weid/
So ist GOtt Euer Trost/ der wird Euch allebeyd/
Nach dieser Nichtigkeit mit ewger Freud ergötzen/
Da keine Bitterkeit/ kein Leiden kan verletzen.
Denckt aber biß dahin an die Hinfälligkeit/
Und schicket Euer Hertz zur seel'gen Ewigkeit!

Zu einiger Betröstung der Hinterbliebenen
J. F. Tribel.

Letzter Zuruff
Des Wohlseeligen an die Hochbetrübte Frau Wittwe.

Weswegen winselst Du! Geliebter Eh-Gemahl?
Weswegen fliessen Dir die Thränen von den Wangen?
Weswegen wilt Du jetzt in Flor und Boy prangen?
Weswegen kränckst Du Dich mit allzuherber Qvaal?
Ach! sprichst Du: Solte ich bey deinem Tod nicht weinen?
So hätte ich ein Hertz von harten Marmor-Steinen.
Ja/ ja ich gebe zu mein Scheiden geht dir nah/
Und dein geklemmtes Hertz empfindet große Schmertzen/
Der Zehren Perlen-Bach benetzt die holden Hertzen
Die ich als sterbend auch schon halb gebrochen sah.

Der

Der Liebe süsses Band wird unverhofft zerrissen
Ich muß vor deinen Mund die schwartze Erde küssen.
Alleine stelle nur dein ängstlich klagen ein/
Ich bin durch GOttes Hand in diese Welt gekommen
Dieselbe hat mich auch in Frieden hingenommen
Kan wohl was billigers jemahls zu finden seyn?
GOtt der die Wunden schlägt/ wird sie auch wieder heilen/
Und dir vor deine Noth den besten Trost ertheilen.
Ermuntre dein Gesicht und den bedrängten Geist/
Well meine Seele jetzt in Salems Hütten schwebet
Und bey den Seeligen in höchster Wonne lebet
Auch voller Freuden stets an JEsu Tafel speist.
Beseuffze mich nicht mehr ich bin im Engel-Orden
Nach überstandnem Schmertz ein frohes Mittglied worden
Der Brunqvell alles Wohls/ der Gnadenreiche GOtt/
Der Wittwen Ehe-Mann/ der Vater aller Wäysen/
Wird Dich und meinen Sohn mit Trostes Manna speisen/
Alsdenn verliehret sich nach Wunsche eure Noth.
Ihr werd BETRUBTSTE mich mit Freuden wiederfinden
Wenn Euer Lebens Licht dereinsten wird verschwinden.

Dieses setzte zu einiger Auffmunterung der
schmertzlich Betrübten Fr. Wittwen auff
Heinrich Prochnau
Pred. in Gurtzke.

Ach Seeliger Beschluß des Handelns und der Reisen
Die unser Jantzen hat mit vieler Müh gethan/
Der Seelige mag sich auff keiner Messe weisen
Ihn geht nun Leipzig nichts noch minder Holland an/
Er find im Himmelreich zur Michaelis Messe* *Matth. XIII 45.
Der Perlen/ Köstlichste; drumb sein Auge seelig/
Hier ist sein *Capital, Credit,* und auch *Intresse,*
Und die Gerechtigkeit durch Christum gantz unzählig:
Die Wechsel sind bezahlt/ die Schulden gut *cassiret*
Das arme *Publicum* bekomt den Uberfluß:
Das heist die Handelung recht fortheilhafft geführet
Ja hochgenug gebracht; ach seeliger Beschluß.
Und doch entspringen hier sehr herbe Thrändn Flüße
In welchen Aug und Hertz wie in dem Würbel sinckt
GOtt stärck den eingen Sohn und mache nicht mehr Riße
Der hochbtrübten Frau gib was Erqvickung bringt.

mit diesen schuldigen Danck- und Denckmahl hilfft denen
Hinterlassenen-Hochbtrübten seinen Weyl. reichl. Wohlthäter betrauren und zur samften Ruh begleiten
S. W. Ringeltaube
Deutsch u. Poln. Pr. in Gremborin Rogowo u. Leibitsch.

(o)